

FLIP SHIFT SHOW SWITCH – ÜBERGÄNGE DES ZEIGENS

Eine Ausstellungsreihe in 6 Kapiteln , Stedefreund Berlin
10. Dezember 2010 – 09. Juli 2011

Die sechs Ausstellungen umfassende Reihe FLIP SHIFT SHOW SWITCH mit thematisch fokussierten Veranstaltungen beschäftigt sich mit dem Zeigen als einem Grundanliegen der Kunst und des Ausstellens. Dabei sind gerade die Momente im Übergang des Zeigens von Interesse, in denen das Zeigen eine Setzungsmacht erfährt und das Kippen vom Zeigen zum Nicht-Zeigen von verschiedenen „Politiken des Zeigens“ begleitet wird.

#3 // ZUGUNSTEN VON AUSLASSUNGEN1

ANNE GATHMANN // KAROLIN MEUNIER // CLAUDIA WEBER

Ausstellung: 26. Februar – 26. März 2011 // Mi-Sa, 14-19 Uhr

Eröffnung: Freitag, 25. Februar 2011, ab 19 Uhr

Ausstellungen leben von dem, was in ihnen gezeigt wird. Bilder (Gemälde, Fotos, Zeichnungen), Skulpturen, Videos, Installationen. Die genannten Objekte scheinen alle schon irgendwie da zu sein und warten nur noch auf ihr Betrachtetwerden. Die Kontaktstelle zwischen Betrachter und Objekt lässt sich gleichwohl verschieben. Es ließe sich dann sagen: Ausstellungen leben von dem, was sich in ihnen zeigt. Diese Formulierung lässt bewusst offen, ob das, was sich zeigt, identisch ist mit dem, was gezeigt wird. Ja, sie legt eher die Vermutung nahe, dass das, was gezeigt wird, zu einer Rücknahme auf Seiten des Betrachters führt. Eine Rücknahme, die nicht notwendigerweise eine Reduktion bedeuten muss. Die Rücknahme wäre zum Beispiel eine Rücksicht auf eine andere Sicht, die sich aus der Konstellation des Objekts mit dem Raum, in dem es verortet ist und mit dem es spielt, ergibt. Idealerweise könnte man sagen: Objekt und Raum verorten sich gegenseitig vor.

Eine solche Zugangsweise des Produzenten (Künstlers), der den Betrachter möglicherweise kalt erwischt, erprobt neue Möglichkeiten der Bezugnahme, geht es doch um das Erkunden von Positionen, von denen aus etwas neu oder anders konstituiert wird. Ein zweiter Blick, vielleicht ein Blick zurück, dahin, wohin er zunächst und zumeist nicht hinfällt, mag dann weiterhelfen. Eine zweite Wirklichkeit erscheint, ein Raster, eine formale Struktur, die als Leitsystem – oftmals verborgen – der ersten Wirklichkeit zu ihren Konturen verhilft.

Anne Gathmann hat die Ausstellung konzipiert und eine ortsspezifische Videoarbeit entwickelt. Sie hat Karolin Meunier mit der Publikation „Der Entwurf des Adressaten“ eingeladen, sowie Claudia Weber mit der räumlichen Installation von Fotografien. Die Künstlerinnen zeigen in der Ausstellung je eigene Wege auf, das, was neben dem Fokus liegt wird, zum Sprechen zu bringen. Die Installationen und Texte stellen nicht nur etwas dar, sondern thematisieren „Erwartungserwartungen“ (Niklas Luhmann) und versuchen etwas in Gang zu setzen, das sich dann eben gezeigt haben wird. Denn die verschiedenen Ebenen sind gleichzeitig: In ihrem Zusammenspiel bilden sie einen Prozess ab, der so nicht als Kunst (als Objekt) gezeigt wird, vermutlich auch gar nicht gezeigt werden kann. Gathmann, Weber und Meunier holen den Betrachter nicht ab. Er muss selber aufsteigen. Schön, wenn er da auch bleibt.

Text: Dieter Wenk

Veranstaltungen zur Ausstellung:

Die produktive Lücke – Gedanken zur Raum-Zeit-Konstruktion

filmischer Vorstellungsräume

Freitag, 04. März 2011, 20 Uhr

Filmscreening und Talk mit Isabell Spengler, Moderation: Dieter Wenk

Mit Filmausschnitten aus: Telepathie Experiment I, The Pitch, Lint Lent Land + Sneak Preview: Vater, Mutter, was soll ich heute filmen?, 2011 (work in progress)

Die Letzte Seite: Ein Leseraum

Samstag, 26. März 2011, 14-19 Uhr

Eine kuratierte Auswahl von Publikationen und Audio-Projekten zur Ausstellung, von The Reading Room und Textem Verlag Hamburg / Kultur und Gespenster

www.thereadingroom-index.com // www.textem-verlag.de